Die **FACHSTELLE** für
das **PFLEGEKIND** im
Kanton **AARGAU**

Jahresbericht

2021

Verein Pflegekind Aargau

We have many things to see
and a world to explore

Die Fachstelle für das Pflegekind im Kanton Aargau

Inhaltsverzeichnis

Willkommen bei der Fachstelle Pflegekind Aargau 4

Jahresrückblick 5

Die Organisation 6

Neue Mitarbeiterin 7

Interview mit einem Pflegekind 8

Benefizkonzert 10

Fachthema: Partizipation der Pflegekinder 12

Mein Traum vom Tanzen 17

Verwendung Spendengelder 18

Engagement. Wir sagen Danke 20

Statistik 2021 21

Jahresrechnung 2021 / Zahlen und Fakten 22

Pflegeeltern werden 26

Kontaktdaten und Impressum 29

Willkommen
bei der Fachstelle Pflegekind Aargau

Doris Frey
Vereinspräsidentin

Liebe Leserin, lieber Leser

Gleich zu Jahresbeginn wurde klar, dass sich die Hoffnungen auf ein «normales» 2021 nicht erfüllen werden. Immer noch mussten Schutzmassnahmen eingehalten werden, es wurde auf bundesrätliche Empfehlung mehrheitlich im Homeoffice gearbeitet und auch ein Teil der Vorstandssitzungen und die Mitgliederversammlung fanden online statt. Dabei sind die Beziehungspflege und der direkte Kontakt in der Arbeit mit allen Beteiligten im Umfeld von Pflegeplatzierungen essentiell wichtig.

Es war und ist für uns als Vorstandsmitglieder eine enorme Erleichterung zu wissen, dass vor Ort ein gut eingespieltes und kompetentes Team im Einsatz ist. Immer konnten wir darauf vertrauen, dass die Mitarbeiterinnen der Fachstelle ihre Arbeit trotz der misslichen Umstände mit grossem Engagement und viel Kreativität erledigten.

Wir möchten darum an dieser Stelle Karin Gerber, die die Leitung der Fachstelle vor acht Jahren in einer sehr schwierigen Situation übernommen hat, herzlich danken. Mit viel Engagement, Ruhe und Durchhaltewillen ist es ihr gelungen, die Fachstelle gemeinsam mit ihrem Team zu professionalisieren, stabile Strukturen zu schaffen und dabei trotzdem flexibel zu bleiben, um auf neue und aussergewöhnliche Anforderungen und Gegebenheiten reagieren zu können.

Ebenso bedanken wir uns bei Ursula Heimgartner (Fachmitarbeiterin), Corinne Fischbacher (Marketing und Fundraising), Barbara Thöni (Fachmitarbeiterin), Sandra Maurer (Fachmitarbeiterin), Andrea Frei (Finanzen und Personal), Maria Anna Deschler Roth (Besuchsbegleiterin) und Sabrina Nöthiger (Familienbegleiterin) für ihre tatkräftige, wertvolle und wichtige Arbeit.

Die anspruchsvollen Themen rund um die Begleitung von Pflegeverhältnissen werden uns auch in Zukunft auf Trab halten. Um diese Herausforderungen gut bewältigen zu können, braucht es eine offene und konstruktive Zusammenarbeit auf allen Ebenen. Als nächsten Schritt freuen wir uns auf die gemeinsame Retraite im Frühjahr 2022, an der das (Fach-) Wissen und die Erfahrungen von Team und Vorstand nutzbar gemacht werden sollen und die Weiterentwicklung unserer Angebote geplant wird.

Herzliche Grüsse
Doris Frey

«Drei Dinge sind uns aus dem Paradies geblieben: die Sterne der Nacht, die Blumen des Tages und die Augen der Kinder.» *Dante Alighieri*

Jahresrückblick der Stellenleiteirn

Karin Gerber
Stellenleiterin

Liebe Leserin, lieber Leser

In unserer Tätigkeit werden wir täglich mit den unterschiedlichsten Themenbereichen, Fragestellungen und Herausforderungen konfrontiert. Wir kommunizieren in unserer Arbeit mit den verschiedensten Akteuren, die ihre jeweiligen Wahrnehmungen, Erfahrungen, Kompetenzen, Erwartungen und Sichtweisen kundtun - und nicht immer ist ein Konsens möglich. Der gemeinsame Nenner soll der Blick für das Wohl der jeweiligen Kinder/Jugendlichen sein. Es liegt uns wesentlich daran, auch deren Meinung abzuholen.

Das Interview mit einem Jugendlichen, der im Sommer in seine Herkunftsfamilie zurückgekehrt ist, gibt einen Einblick.

Partizipation aller Beteiligten, v.a. aber mit Blick auf die jeweiligen Kinder und Jugendlichen: Sandra Maurer bietet einen umfassenden Einblick, wie wir Partizipation im Arbeitsalltag leben. Die Zeichnungen in diesem Jahresbericht haben Pflegekinder erstellt, auch hier steht die Partizipation im Vordergrund. Alle beteiligten Kinder erhalten eine kleine Anerkennung für ihr Schaffen.

Partizipation mit dem Kanton Aargau: Nach einer intensiven Auseinandersetzung mit den Vorgaben des Kantons, Departement Bildung, Kultur und Sport, Abteilung Sonderschulung, Heime und Werkstätten haben wir glücklicherweise mit zwei anderen Anbietern den Zuschlag für eine Leistungsvereinbarung erhalten. Wir freuen uns darüber und sind gespannt, wie sich die Zusammenarbeit gestalten wird.

Auch in der Zusammenarbeit mit Team und Vorstand handeln wir partizipativ. Dies ermöglicht die Übernahme von Verantwortung und trägt wesentlich zum positiven Arbeitsklima bei. Herzlichen Dank an alle Team- und Vorstandsmitglieder für die engagierte Zusammenarbeit.

Die Pandemie hat uns auch im Berichtsjahr beschäftigt und zeitweise arbeiteten wir wiederum im Homeoffice. Glücklicherweise konnten wir im September unsere Retraite durchführen, verbunden mit einem Ausflug nach Lenzburg, um uns in die Ausstellung «Geschlecht» hineinzubegeben.

Ebenso konnten wir das Pflegeelternfest mit dem Konzert des Liedermachers Andrew Bond durchführen. Das Konzert machten wir einem breiten Publikum zugänglich. Mit solchen Anlässen bedanken wir uns bei den engagierten Pflegefamilien und möchten zudem das Interesse bei möglichen neuen Pflegeeltern wecken.

Damit wir uns für die Anliegen der Kinder/Jugendlichen auch weiterhin einsetzen können, freuen wir uns auch zukünftig auf Ihre wertvolle Unterstützung zählen zu dürfen. Gemeinsam können wir vieles bewegen.

Liebe Grüsse
Karin Gerber

Die Organisation

Die Fachstelle des Vereins Pflegekind Aargau ist eine selbstständige, gemeinnützige nicht gewinnorientierte und politisch wie konfessionell ungebunde Non-Profit-Organisation, sie ist wie folgt aufgestellt:

Das Team der Fachstelle Pflegekind Aargau

Fachmitarbeiterinnen

Karin Gerber
Stellenleiterin; Dipl. Sozialarbeiterin FH, systemische Paar- und Familientherapeutin, Supervisorin BSO

Ursula Heimgartner
Fachmitarbeiterin; Dipl. Sozialpädagogin und Psychologin IAP

Sandra Maurer
Fachmitarbeiterin; Dipl. Sozialpädagogin FH

Barbara Thöni
Fachmitarbeiterin; Dipl. Pflegefachfrau HF, NDS Gesundheit und Soziales

Finanzen

Andrea Frei
Finanzen & Personal

Marketing

Corinne Fischbacher
Marketing & Fundraising

Familien- und Besuchsbegleiterinnen

Maria Anna Deschler Roth
Besuchsbegleiterin

Sabrina Nöthiger
Familienbegleiterin

Patronatskomitee

Prof. Dr. Christoph Häfeli, KESB-Experte, Niederrohrdorf
Roland Kuster, Gemeindeammann, Wettingen
Monika Küng, Grossrätin, Wohlen
Theres Lepori, Grossrätin, Berikon
Prof. Dr. Christine Meier Rey, Kinderanwältin, Wettingen
Bruno Meier, Bezirksgerichts-Präsident, Killwangen
Andreas Vollenweider, Musiker, Zürich
Werner van Gent, Journalist, Baden

Der Vorstand des Vereins Pflegekind Aargau

Doris Frey Müller
Präsidentin;
Kindergärtnerin

Karin Huppenbauer
Vize-Präsidentin;
Dipl. Sozialarbeiterin FH

Daniel Gisler
Vorstandsmitglied;
Friedensrichter

Edith Wunderl
Vorstandsmitglied;
Logopädin

Natascha Meier
Vorstandsmitglied;
Juristin

Christine Scoppa
Vorstandsmitglied;
Dipl. Sozialpädagogin HF

Unsere neue Mitarbeiterin stellt sich vor

Andrea Frei
Finanzen und Personal

Was war Deine Motivation, Dich vor beinahe zwei Jahren bei uns zu bewerben?
Im Herbst 2020 machte mich eine Freundin auf das Stelleninserat der Fachstelle Pflegekind Aargau aufmerksam. Nachdem ich über acht Jahre in einem Treuhandbüro gearbeitet und die Ausbildung zur Treuhänderin mit eidg. Fachausweis absolviert habe, wusste ich nach der Geburt unseres zweiten Sohnes, dass ich mich im sozialen Bereich engagieren möchte.

Bei der Arbeit auf der Fachstelle kann ich mein Wissen und meine Erfahrung im Finanz- und Personalwesen einbringen und freue mich, Teil eines Teams zu sein, das die sozialen Aspekte und das menschliche in den Vordergrund stellt.

Wenn Du unsere Pflegefamilien vor Dir siehst und dann an Deine eigene Familie denkst, was geht Dir da durch den Kopf?
Ich bewundere den grossen Einsatz unserer Pflegefamilien sehr. Hat doch jedes Pflegekind seinen eigenen Rucksack zu tragen und gilt es auch, den Bedürfnissen der leiblichen Kinder und Familienmitglieder gerecht zu werden.

Am letztjährigen Pflegefamilienfest hatte ich die Gelegenheit, einige Familien persönlich kennenzulernen. Für mich war es sehr beeindruckend zu sehen, mit welcher ‘Gelassenheit’ und Selbstverständlichkeit die Familien die Pflegekinder in ihre Familien aufnehmen. Es ist schön zu wissen, dass die Kinder bei uns im Mittelpunkt stehen und das Recht haben, egal wie die Hintergründe aussehen, in einem unterstützenden, sicheren Umfeld aufzuwachsen.

Interview Ursula Heimgartner,
Fachmitarbeiterin Fachstelle

Interview mit einem Pflegekind

Interview Sandra Maurer, Fachmitarbeiterin Fachstelle

L. kam aufgrund einer familiären Problematik 2014 mit sieben Jahren notfallmässig in eine Pflegefamilie, welche durch die Fachstelle Pflegekind Aargau begleitet wurde. Seit einem Jahr lebt er nun wieder bei seinen leiblichen Eltern. Offen berichtet L., wie er die Zeit als Pflegekind – insbesondere in Bezug auf das Thema Partizipation – erlebt hat, und was er sich heute als Heranwachsender in diesem Zusammenhang wünscht.

Was fällt Dir beim Begriff Mitwirken, Mitbestimmen ein?
Kinder und Jugendliche haben das Recht, mitzubestimmen. Sie haben einen eigenen Willen und ich finde, Kinder und Jugendliche müssen wissen, worum es geht, «wie die Lage ist». Sie sollen ihre Meinung sagen dürfen. Sie müssen nicht unbedingt mitentscheiden, aber die Erwachsenen sollen ein Bild haben, was die Kinder und Jugendlichen möchten. Ich finde, zwischen sieben und zehn Jahren muss ein Kind noch nicht so fest miteinbezogen werden. Ich habe erst mit ca. 10 Jahren wirklich gewusst, worum es geht. Das Alter muss immer berücksichtigt werden. Ich habe gewusst, weshalb ich in einer Pflegefamilie bin, aber die ganz genauen Gründe dafür wusste ich doch nicht. Es wurde mir zwar mehrfach erklärt, aber ich habe es nicht wirklich verstanden. Ich hatte anderes im Kopf. Mich interessierte der Sport und das Fussballspielen. Ich hätte mir von der ersten Beiständin eine kindsgerechtere Erklärung gewünscht.

Ein Beispiel, wo Du mitbestimmen konntest…
Vor allem gegen Ende der Platzierung habe ich gemerkt, dass meine Meinung gefragt ist. Da war ich auch in einem Alter, in dem ich mehr verstanden habe. Ich hatte mehr Wörter, kannte Wortwendungen. Ich bin viel gefragt worden und konnte so auch mitbestimmen. Auch die Schule hat versucht, mich mitentscheiden zu lassen.
Ich habe mich jedoch weggedreht. Ich war pubertär unterwegs. In diesem Alter hatte ich keine Lust zum Zuhören. Ich finde es gut, wenn man den Kindern und Jugendlichen sagt, dass ihre Meinung wichtig ist und sie diese sagen dürfen. Eine freundschaftliche Beziehung zu Kindern und Jugendlichen zu pflegen, finde ich sehr wichtig.

In welchen Momenten hast Du Dir gewünscht, mehr mitbestimmen zu können?
Ich bin zufrieden, wie es gelaufen ist und wie es jetzt läuft. Ich erinnere mich nur an eine Situation, in welcher ich unzufrieden gewesen bin, und zwar, als es um die Planung der Wochenenden bei meinen leiblichen Eltern ging. Ich wäre damals froh um genauere Informationen gewesen und wäre gerne miteinbezogen worden. Ein Erwachsener weiss nicht immer, was ein Kind will. Ich hatte das Gefühl, mir wurde nicht zugetraut, eine gute, eigene Entscheidung zu treffen. Wenn ein Kind nicht bei den Eltern sein kann, macht das was mit seinem Kopf, es wird schneller reif. Meine Pflegeeltern waren liebe Leute, trotzdem sollte den Kindern so viel Zeit wie möglich bei den eigenen Eltern eingeräumt werden.

Was müssen wir Erwachsenen tun, damit sich ein Kind gesehen, gehört und wahrgenommen fühlt?
Mein Tipp als Jugendlicher: Ich finde ein Vieraugengespräch gut, in dem die Beiständin oder Fachperson sagt, dass sie das Gespräch vertraulich behandelt. Ich glaube, dass Kinder und Jugendliche dann erzählen mögen. Wie bereits gesagt, finde ich ein freundschaftliches Verhältnis wichtig und dass die Erwachsenen die Meinung des Kindes/Jugendlichen berücksichtigen. Es geht um das Kind!
Meine Eltern geben mir viele Freiheiten. Ich lerne mit Geld umzugehen, ich muss selbständig für dei Schule lernen. Das hat gute und schlechte Seiten: Wenn ich z. B. mein Taschengeld für Süssigkeiten ausgebe, reicht es nicht mehr für

«Es gibt kein Alter, in dem alles
so irrsinnig intensiv erlebt wird wie in der Kindheit.
Wir Grossen sollten uns daran erinnern, wie das war.»
Astrid Lindgren

den Coiffeur, dann sehe ich halt aus wie Tarzan… Meine Mutter weiss, dass ich Erfahrungen selbst machen muss.
Die erste Zeit nach der Rückkehr zu meinen leiblichen Eltern war schwierig. Ich habe mich mit meiner Vergangenheit auseinandergesetzt, das hat mir geholfen, «die Luft rauszulassen».

Wie hast Du die verschiedenen Entscheide, von der Platzierung bis zur Rückkehr erlebt?
Für mich als Siebenähriger kam der Entscheid, dass ich in eine Pflegefamilie gehe, plötzlich. Wie ich mich dabei fühlte wurde nicht gefragt. Ich wäre froh gewesen, ich wäre früher darüber informiert worden, dass darüber nachgedacht wird, dass ich in eine Pflegefamilie muss. Als kleiner Junge habe ich gar nicht so realisiert, dass es meiner Mutter nicht gut geht. Ich glaube, ich habe erst mit 12 den genauen Grund erfahren.
Ich finde es wichtig, das Kind bei einer Platzierung auf andere Gedanken zu bringen, sonst denkt es immer daran «ich bin nicht bei meinen Eltern». Bei der ersten Pflegefamilie, als ich 7 Jahre alt war, war es super, dass sie direkt nach meiner Ankunft mit mir ins Alpamare gingen und ich den Arbeitsort meines Pflegevaters – die Kläranlage – besichtigen durfte. Auch meine zweite Pflegefamilie hat eine Velotour mit mir gemacht, das hat gutgetan, auch wenn man in Albanien kein Velo fährt.

Bei der Rückkehr habe ich einfach auf das offizielle Zeichen vom Familiengericht gewartet. Erst als der Entscheid kam, habe ich mich richtig zu Hause gefühlt und hatte die Gewissheit, «jetzt bin ich zu Hause».

Von welchen (neutralen) Personen hast Du Dich in dieser Zeit in der Pflegefamilie unterstützt gefühlt?
Ich habe sehr gut mit meiner Psychologin sprechen können. Auch meine letzte Beiständin hat mir gewisse Dinge gut erklären können.
Mit den Lehrpersonen konnte ich nicht so gut sprechen, vieles habe ich versucht mit mir selbst auszumachen. Und wenn ich keine Lösung gefunden habe, habe ich gefragt. Eigentlich hatte ich auch keine Erwartungen, nur jene ans Familiengericht, dass ich wieder nach Hause komme.

Als Kind und Jugendlicher hat man oft viele Fragen, versteht gewisse Dinge nicht. An wen konntest Du Dich mit Deinen Fragen, Deinen Unsicherheiten und Emotionen wenden?
Natürlich fühlt sich jedes Pflegekind manchmal allein, in der Pflegefamilie war ich z. B. das einzige Pflegekind. Das hat aber nichts mit den anderen zu tun, ich fühlte mich manchmal allein, wollte aber auch allein sein. Es braucht Zeit, seine Geschichte zu verarbeiten, so ist es bei mir gewesen. Ich verstehe mich selbst am besten.

Welche Gefühle löst es aus, wenn man mitbestimmen darf, wenn man das Gefühl hat, die eigene Meinung zählt und wird mitberücksichtigt.
Ich bin froh, wenn ich gefragt werde und mitentscheiden kann. Ich verbinde dies jedoch nicht mit einem besonderen Gefühl.

Welche Veränderungen hat das Leben in der Pflegefamilie mit sich gebracht? Wie standest Du im Kontakt zu Deinen Freunden und der Familie aus Spreitenbach? Wie akzeptiert hast Du Dich gefühlt, auch mit Deinen vorigen Erfahrungen?
Die Pflegefamilie hat geschaut, dass ich mich wohl fühle. Ich hätte von Anfang an die Möglichkeit gehabt, Freunde zu treffen. Dies habe ich jedoch erst nach zwei bis drei Jahren in der Pflegefamilie gemacht. Der Kontakt besteht bis heute. Mit gewissen früheren Freunden besuche ich heute die Schule.

Andrew Bond spielt für Pflegekinder

Redaktion Corinne Fischbacher, Kommunikation & Marketing

Zum Dank und Anerkennung für das unermüdliche Engagement, hat sich die Fachstelle Pflegekind Aargau etwas ganz besonderes ausgedacht: Eine bunte Schar von Pflegekindern und deren Pflegeeltern trafen sich am Sonntag, 7. November 2021 in den Räumlichkeiten der Stanzerei Baden. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wartete ein ganz spezieller Gast auf die Kinder:

Kein Geringerer als der bekannte Schweizer Kinderliedermacher Andrew Bond schaute mit seiner Gitarre bei uns vorbei. Andrew Bond hat sich ein exklusives Zeitfenster für die Pflegekinder eingeplant und diese im Backstage hinter der Bühne besucht. Sie durften Fragen stellen, mit ihm rumalbern und hielten am Ende individuell gewidmete Autogramme in den Händen. Die Freude war riesig gross.

Anschliessen wurden die Türen auch für das breite Publikum geöffnet. Die ersten Reihen waren ausschliesslich für die Pflegefamilien reserviert. Viele strahlende Gesichter zeugten von einem gelungenen Nachmittag. Eindrücklich, wie die Kinder mit ihrer teilweisen Unbekümmertheit aufblühen und sich begegnen können, dies trotz nicht immer unversehrten Lebensgeschichten.
Nebst dem Unterhaltungsprogramm stand der Austausch der Pflegeeltern im Mittelpunkt. Dieser wurde rege genutzt um Erfahrungen und Erlebnisse aus ihrem Alltag mit Pflegekindern auszutauschen.

«Es tut gut zu spüren, dass man verstanden wird, mit Gleichgesinnten Erfahrungen auszutauschen, sich auf Augenhöhe auseinandersetzen und gegenseitig unterstützen kann. Das stärkt enorm.»

Der Erlös aus dem Ticketverkauf kommt vollumfänglich Pflegekindern im Kanton Aargau zugute und hilft, das Wohl von Pflegekindern zu wahren, damit auch sie geborgen aufwachsen können.

Musikunterricht therapeutische Unterstützung, Sportkurse, Fahrdienste, Nachhilfeunterricht, die Teilnahme an einem Sommerlager, ein neues Fahrrad, Vereinsbeitritte u. v. m. können dadurch ermöglicht werden, Kosten welche häufig weder von der öffentlichen Hand noch von der Krankenkasse finanziert werden.

Fachthema:
Partizipation der Pflegekinder

Redaktion Sandra Maurer, Fachmitarbeiterin Fachstelle

Begrifflichkeit und Verständnis
Das Thema Partizipation ist in aller Munde und begegnet uns in unterschiedlichen Kontexten. Der Begriff kommt aus dem Lateinischen und wird übersetzt mit Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung, Mitsprache, Einbeziehung, usw.

Gemäss Artikel 12 der UNO-Kinderrechtskonvention hat ein Kind das Recht auf Partizipation. Auch in der PAVO und im Zivilgesetzbuch ist der Anspruch auf Partizipation festgehalten. Dazu gehören die Meinungsäusserung und die Anhörung in allen Lebensbelangen, die das Kind betreffen. Partizipation ist also mehr als ein freundliches Zuhören und Aufnehmen von Kinderwünschen. Partizipation stellt die Frage nach der Verteilung von Entscheidungsbefugnissen. Damit verbunden auch die Frage nach der Machtverteilung zwischen Erwachsenen und Kindern, bzw. Jugendlichen. Wer hat das Recht, an welchen Entscheidungen mitzuwirken? Und wer erteilt, versagt oder entzieht dieses Recht?

Das Schweizerische Kompetenzzentrum für Menschenrechte (SKMR) kritisiert, dass – trotz Fortschritten in den letzten Jahren – das Recht des Kindes auf Partizipation nicht hinreichend umgesetzt wird. Die Umsetzung erfolgt kantonal nicht einheitlich und ist oftmals auf die Kindsanhörung, bzw. das Recht auf Meinungsäusserung, beschränkt.

Gemäss dem SKMR und dem internationalen Verständnis wird Partizipation als Prozess und Haltung zwischen Kind und der entscheidungstragenden Person verstanden und steht für verschiedene Formen der Mitwirkung:

Das Recht auf Anwesenheit
- Das Recht auf Information über die Situation
- Das Recht auf freie Meinungsbildung und deren Äusserung
- Die ernsthafte Berücksichtigung des Kindeswillens bei der Entscheidungsfindung
- Das Recht auf Verfahrensbegleitung und Vertretung

Die Konferenz für Kindes und Erwachsenenschutz (Kokes) hat zudem aufgrund der Studie des SKMR 2020 eine Empfehlung veröffentlicht, in der mehr Partizipationsmöglichkeiten bei ausserfamiliären Unterbringungen gefordert werden.

Was (Pflege-)kinder brauchen
(Pflege-)Kinder brauchen Freiräume im Alltag, in denen sie sich mit ihren Bedürfnissen auseinandersetzen und diese verwirklichen können. Mitsprache setzt auch ein grosses Mass an Selbstreflektion voraus. Zu wissen was es braucht, um sich gut zu fühlen, Emotionen zu erkennen und auszusprechen und zu wissen, was man will, fällt oftmals nicht nur Kindern schwer.

Den Kindern müssen Übungsräume zur Verfügung gestellt werden, in welchen sie Mitsprache und Einflussnahme trainieren können. Insbesondere Kinder und Jugendliche, welche in Strukturen des Befehlens bzw. Gehorchens aufgewachsen sind oder Desinteresse von Seiten der Erwachsenen erfahren haben, brauchen andere, neue Lernfelder. Kränkungen, wenn der eigene Wille nicht respektiert wird, führen zu entmutigenden Selbstwirksamkeitserfahrungen. Ressourcen, welche in die daraus entstehende Opposition gegen die «bösen» Erwachsenen gesteckt werden, fehlen somit für die eigentlichen Entwicklungsaufgaben.

Verhandeln zu können und seine Wünsche zu verbalisieren ist eine anspruchsvolle Kompetenz. Umso wichtiger ist es, dass wir für Pflegekinder ein Umfeld schaffen, in welchem sie diese Kompetenzen trainieren können.

Wirkung auf die Pflegekinder

Pflegekinder von Anfang an in den Platzierungsprozess miteinzubeziehen ist unabdingbar. Wenn sie mitbestimmen und auf den Prozess einwirken können erhöht dies die Chance, dass sie sich in der Pflegefamilie sicher und gehört fühlen. Dies wiederum fördert ihr Wohlbefinden. Gerade traumatisierte Kinder bekunden Mühe, wenn über sie entschieden wird, und sie Kontrolle abgeben müssen. Es ist nicht nur Aufgabe von uns Fachpersonen, die Mitwirkung der Pflegekinder zu fördern. Es ist auch unsere Aufgabe, bzw. jene der Beistände und Beiständinnen, das gesamte Pflegesystem in Bezug auf das Mit- und Selbstbestimmungsrecht der Pflegekinder zu sensibilisieren. Ebenso braucht es ein Bewusstsein für das Spannungsfeld, in dem wir uns bewegen. Nicht nur die Pflegekinder müssen wir im Partizipationsprozess berücksichtigen, sondern alle im Prozess Beteiligten wie z.B. die leiblichen Eltern, und die Pflegeeltern. Immer mit dem Blick auf das Wohl des Kindes, bzw. des/der Jugendlichen.

Kinder und Jugendliche können nur Mitverantwortung für Entscheide übernehmen, an denen sie auch beteiligt sind. Der Anspruch an die Heranwachsenden darf jedoch keinesfalls sein, Entscheidungen eigenständig treffen zu müssen. Eine solche Herangehensweise kann zu Überforderung und Loyalitätskonflikten führen. Positive Erfahrungen hingegen sind wegweisend für ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben.

Wenn Pflegekinder die Erlaubnis zur Mitsprache erhalten, erfahren sie, dass sie gleichwertig sind. Auch weiss man aus der Resilienzforschung, dass es für Kinder und Jugendliche, welche grossen Belastungen ausgesetzt waren und sind, wichtig ist, ihren Alltag mitgestalten zu können. Dazu gehört auch das Anwenden von eigenen Kompetenzen. Diese meist neue Erfahrung der Selbstwirksamkeit kann die Widerstandskraft stärken. Auch kann es den Kindern und Jugendlichen helfen, belastende Situationen besser auszuhalten oder einen adäquaten Umgang damit zu finden.

Verantwortung auf fachlicher Ebene

In unserer Arbeit beziehen wir die Pflegekinder auf verschiedenen Ebenen mit ein. Je nach Alter des Pflegekindes bespricht die Fachmitarbeiterin die Broschüre «Deine Rechte, wenn du nicht in deiner Familie leben kannst». In Gesprächen wird das Wohlbefinden in der Pflegefamilie regelmässig erfragt und daraus resultierende Anliegen gemeinsam mit der Pflegefamilie besprochen. Mit Hilfsmitteln wie der Netzwerkkarte wird mit dem Kind, bzw. dem/der Jugendlichen das Thema Beziehungen veranschaulicht und zusammen überlegt, wie Freundschaften aktiviert bzw. gepflegt werden können. Besuchswochenenden im Herkunftssystem werden gemeinsam ausgewertet und Anliegen aufgenommen. Auch bei der Förderplanung beziehen wir das Kind bzw. den/die Jugendliche wenn möglich mit ein. Welche Themen beschäftigen, welches Ziel kristallisiert sich heraus und wie möchte er/sie dies erreichen. Auch die Teilnahme an Standortgesprächen erachten wir mit Einbezug des Alters als wertvoll. Hierbei gilt jedoch sorgfältig zu überlegen, ob eine unmittelbare Teilnahme Sinn macht oder eher Stress für das Pflegekind bedeutet. Ist Letzteres der Fall, kann eine vorgängiges Abfragen im kleinen Rahmen (z,B. Fragen der Pflegeeltern oder Fachmitarbeiterin) hilfreich sein. Es ist uns wichtig, mit der ganzen Pflegefamilie im Kontakt zu sein, mit dem Pflegekind, den Pflegeeltern sowie den Pflegegeschwistern. Denn auch sie haben eine Stimme, die gehört werden muss.

Die Klärung der unterschiedlichen Kompetenzen, Aufgaben und Zuständigkeiten der einzelnen Akteure im System ist als Ausgangslage enorm wichtig. Auch das Wissen über die verschiedenen Formen der Partizipation (siehe auch Partizipationsleiter) ist von grundlegender Bedeutung. Welches Machtverständnis wir haben, und wie wir mit der eigenen Macht umgehen, beeinflusst, wie wir andere miteinbeziehen.

Daneben braucht es finanzielle, zeitliche und personelle Ressourcen, damit Pflegekinder Unterstützung, Gehör und Beratung für ihre Anlie-

Fortsetzung Fachthema:

gen und Rechte erhalten. Dies wiederum bedeutet, dass Konzepte und Räume zur Umsetzung von Partizipation bestehen bzw. geschaffen werden, an welchen sich Fachpersonen orientieren können. Unterstützend kann auch eine neutrale Vertrauensperson von aussen sein, an welche sich das Kind z. B. bei rechtlichen Fragen oder Fragen aus dem Alltag wenden kann.

Fachpersonen müssen sich immer wieder reflektieren, wie wir Fragen stellen oder Texte formulieren, sodass sie von den Kindern und Jugendlichen verstanden werden. Einmalige Gespräche oder Erklärungen genügen nicht. Auch über die Frage, welche Instrumente und Ausdrucksmittel den Kindern und Jugendlichen für die Bearbeitung und Beantwortung von Fragen zur Verfügung gestellt werden, müssen sich Fachpersonen immer wieder Gedanken machen. So kann z. B. bei jüngeren Kindern mit dem Wunschkuchen oder der fünf-Finger-Methode gearbeitet werden oder bei Jugendlichen mit einem Selbsteinschätzungsbogen, welcher auch zur Vorbereitung von Standortgesprächen genutzt werden kann. Im Schulsetting ist z. B. der Klassenrat eine Möglichkeit der Partizipation.
Damit Partizipation gut gelingen kann, ist neben dem Wissen und den sich daraus abgeleiteten Handlungskompetenzen auch eine positive Haltung gegenüber der Partizipation von betroffenen Personen notwendig. Beteiligte müssen aktiv eingeladen werden, sich mit ihren Bedürfnissen, Wünschen und Anliegen einzubringen. Partizipation ist in jeder Lebensphase wichtig, besondere Bedeutung erhält sie bei Übergängen, Wendepunkten und kritischen Lebensereignissen.

Fachpersonen und auch Pflegeeltern müssen sich regelmässig fragen, wie viel Partizipation möglich ist und was getan werden muss, damit diese Möglichkeiten von den Kindern und Jugendlichen optimal wahrgenommen werden können. Wir müssen die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen erkennen und verstehen. Mitwirkung bedeutet auch, dass wir Fachleute zuhören und Interesse zeigen, dass wir das Gegenüber Wert schätzen und diese Wertschätzung auch zeigen. Und dass Kinder und Jugendliche altersentsprechend informiert werden. Passiert dies nicht, füllen sie ihre Wissenslücken mit eigenen Fantasien und Annahmen. Diese belasten oftmals das Selbstwertgefühl und können Angst machen.

Die Partizipationsleiter

Aus psychologischer Sicht umfasst das Recht auf Partizipation unterschiedliche Partizipationsintensitäten. Dies zeigt sich an untenstehendem Beispiel. Es wird unterschieden zwischen «scheinbaren» Partizipationsformen und «echten» Partizipationsformen. Roger Hart unterscheidet die verschiedenen Abstufungen einer Beteiligung wie folgt:

1. Stufe: Fremdbestimmung/Manipulation
Sowohl Inhalte als auch Arbeitsformen und Ergebnisse von Projekten sind fremdbestimmt. Kinder und Jugendliche haben keinen Einfluss auf die Inhalte des Angebots, sondern setzen die Zielsetzungen von erwachsenen Personen um.

2. Stufe: Dekoration
Kinder wirken mit, ohne zu wissen, worum es eigentlich geht.

3. Stufe: Alibi-Teilnahme
Kinder wirken mit und können auch selbst entscheiden, ob sie teilnehmen wollen. Was sie sagen, wird jedoch nicht berücksichtigt.

4. Stufe: Teilhabe
Kinder und Jugendliche können ein gewisses sporadisches Engagement der Beteiligung zeigen.

5. Zugewiesen, aber informiert
Erwachsene bereiten die Aktivitäten vor, die Kinder sind informiert und verstehen, worum es geht und was das Ziel der Aktivität ist. Sie können freiwillig daran teilnehmen.

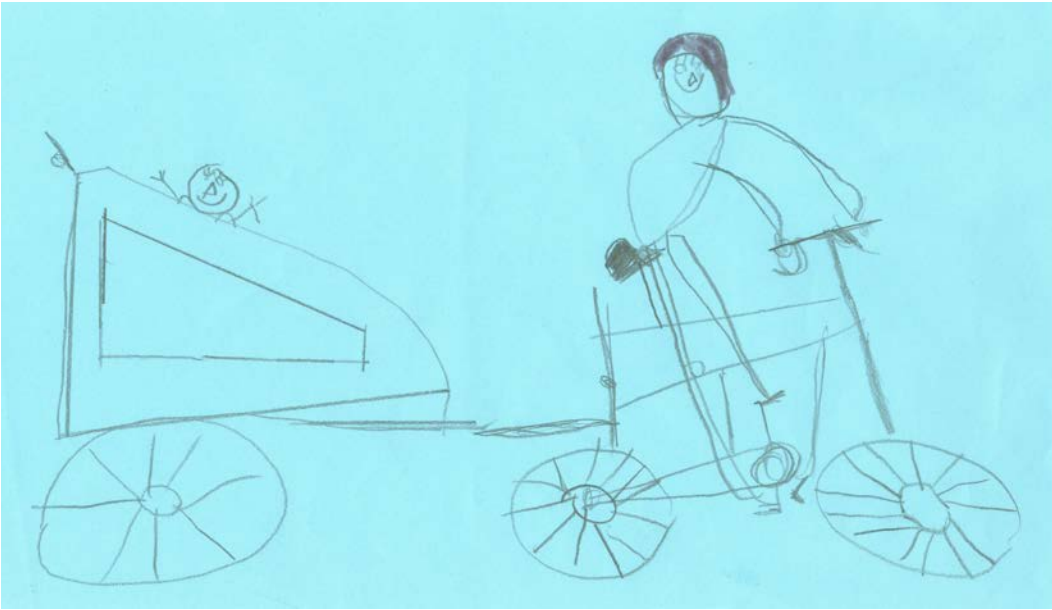
6. Stufe: Mitwirkung
Kinder können auf Aktivitäten indirekt Einfluss nehmen (durch Anhörung, Einbezug der Ansichten des Kindes), sie haben jedoch keine Entscheidungsmöglichkeit.

7. Stufe: Mitbestimmung
Die Kinder werden in die Entscheidungen einbezogen. Die Projekte kommen von den Erwachsenen, aber alle Entscheidungen werden mit den Kindern gemeinsam und demokratisch getroffen.

8. Stufe: Selbstbestimmung
Die Initiative kommt von den Kindern, die Kinder fällen die Entscheidungen, die Erwachsenen sind beteiligt und tragen die Entscheidungen mit.

9. Stufe: Selbstverwaltung
Die Kinder haben die völlige Entscheidungsfreiheit. Die Entscheidungen werden den Erwachsenen lediglich mitgeteilt.

Bei den Stufen 1-3 wird von einer Nichtbeteiligung oder Scheinbeteiligung gesprochen.
Demgegenüber legen die Stufen 4-8 verschiedene Grade einer Beteiligung fest. Die echte Partizipation im Sinne einer Mitsprache bzw. Mitwirkung nimmt mit den Stufen 5-6 zu. Von einer wirklichen Partizipation kann erst dann gesprochen werden, wenn Kinder und Jugendliche nicht nur informiert werden, sondern auch die Möglichkeit erhalten, mitwirken und mitbestimmen zu können.



Partizipation in der Pflegefamilie
Im Pflegefamilienalltag gibt es zahlreiche Möglichkeiten, Kinder partizipieren zu lassen. Dabei sollte einerseits der Entwicklungsstand des Kindes berücksichtigt werden. Andererseits muss die Partizipation als Prozess verstanden werden, welcher das Zusammenleben bereichert und nicht erschwert. Und es gehört zu den Aufgaben Erwachsener, nonverbale Signale richtig zu entschlüsseln und spürbares Unbehagen der Kinder und Jugendlichen auszusprechen. Und auch die Jüngsten möchten und können partizipieren. Gerade bei Babys und Kleinkindern braucht es Pflegeeltern, welche die Bedürfnisse, welche über die Körpersprache, über Laute oder Mimik geäussert werden, einfühlsam wahrnehmen und darauf eingehen. Pflegeeltern können dem Pflegekind neue, entwicklungsfördernde Erfahrungen ermöglichen, indem sie ihm Wertschätzend, vertrauensvoll und mit Akzeptanz begegnen. Indem sie das Kind feinfühlig wahrnehmen und ihm einen sicheren Rahmen bieten. Auch die Biografiearbeit kann Teil eines Partizipationsprozesses sein. Wenn Pflegeeltern die Geschichte ihres Pflegekindes respektieren und unterstützend einwirken, wenn es um die Integration des Erlebten geht, kann dies dem/der Heranwachsenden Klarheit und somit Entlastung bringen.
Unterstützend ist auch, wenn Pflegeeltern das Kohärenzgefühl ihres Pflegekindes stärken, eine der Grundlagen für die Entwicklung von Resilienz. Zu den zentralen Aspekten der Kohärenz gehört die Fähigkeit, Zusammenhänge des Lebens zu verstehen.

Es braucht die Überzeugung und Erfahrung, das eigene Leben gestalten zu können und den Glauben, dass das Leben einen Sinn hat.

Pflegeeltern sollen eine beteiligungsorientierte Familienkultur entwickeln und diese auch in konflikthaften Situationen beibehalten und leben. Denn Kinderrechte gelten unabhängig vom Wohlverhalten des Kindes oder des/der Jugendlichen. Beteiligungsmöglichkeiten dürfen nicht im Sinne einer Sanktion ausser Kraft gesetzt werden. Eine Familienkultur, in welcher die Beteiligung und Mitbestimmung aller gelebt wird, kann z. B. in Form eines Familienrates ritualisiert werden. Auch die leiblichen Kinder der Pflegeeltern spielen eine wichtige, z. T. unterschätzte Rolle für die Stabilität der Pflegefamilie. Die Partizipation der leiblichen Kinder ist eine zentrale Voraussetzung für das Gelingen eines Pflegeverhältnisses.

Fortsetzung Fachthema:

Die Fachmitarbeiterinnen der Fachstelle Pflegekind Aargau unterstützen die Pflegeeltern darin, die Ressourcen und Stärken des Pflegekindes auch in herausfordernden Situationen zu sehen und ihm etwas zuzutrauen, auch die Erfahrung eines punktuellen Scheiterns. Dies auszuhalten, ist für Pflegeeltern nicht immer einfach.

Fazit
Es gibt zahlreiche psychologische und pädagogische Argumente, welche für eine Partizipation bei Kindern und Jugendlichen sprechen. Partizipation ist für alle Heranwachsenden ein rechtmässiger Anspruch. Es braucht Fach- und Bezugspersonen, welche die Pflegekinder bei der Verwirklichung ihrer Mit- und Selbstbestimmung unterstützen und sie als Experten und Expertinnen ihrer Lebensverhältnisse ernst nehmen.

Partizipation setzt Fach- und Methodenwissen voraus. Und es braucht Zeit, Zeit, die es sich zu nehmen lohnt! Partizipation ist überall möglich, in der Schule, der (Pflege-)familie oder in der Freizeit. Damit sich Pflegekinder gut entwickeln können, ist es die Aufgabe von uns Erwachsenen, stabile, verlässliche und berechenbare Strukturen zu schaffen. Das gemeinsame Entscheiden und Mitwirken gibt den Pflegekindern Sicherheit und Orientierung und lässt Vertrauen und Selbstbewusstsein wachsen.

Auch kann dadurch das Verständnis für geplante Massnahmen gesteigert und die Wirksamkeit von Interventionen erhöht werden. Wer echte Partizipation lebt, verzichtet auf Kontrolle und Steuerungsmacht und nimmt ein «risikoreicheres» Arbeiten in Kauf.
Das Kind, der/die Jugendliche darf im Partizipationsprozess Fehler machen. Ebenso wichtig ist, dass wir Erwachsenen achtsam sind. Dass wir die Heranwachsenden nicht sich selbst überlassen und dies als Selbstbestimmung deklarieren.

Partizipation heisst jedoch nicht, uneingeschränkt und unreflektiert auf die Wünsche der Kinder und Jugendlichen einzugehen. Es bedeutet ein partnerschaftliches Aushandeln und «werbendes» Erklären der Erwachsenen, warum sie dem/der Heranwachsenden eine schwierige Situation zumuten müssen. Dieses Wissen kann für Kinder und Jugendliche entlastend sein. Kinder und Jugendliche brauchen Situationen, in denen sie sich sicher fühlen und das Signal erhalten, dass sie unzensiert und ohne Konsequenzen befürchten zu müssen sagen dürfen und sollen, was sie denken und fühlen. Dazu braucht es ein vertrauensvolles Verhältnis zu der jeweiligen Fachperson und den Pflegeeltern.

Partizipation muss in den verschiedenen Handlungsfeldern – von der Anfrage bis hin zum Abschluss eines Pflegeverhältnisses - gewährleistet werden.

Kinder und Jugendliche müssen wissen was passiert und warum dies passiert!

Literatur-Empfehlungen: «Deine Rechte, wenn du nicht in deiner Familie leben kannst» (Projektteam der Schweiz: PACH, FHS St. Gallen, Fice und Integras)

Vom Traum zum Tanzen

Der fünfzehnjährige T. A. lebt seit über 12 Jahren in einer Pflegefamilie. Der Junge musste bereits früh in seinem Leben grosse Belastungen und traumatisierende Momente erleben. Dank verlässlicher Betreuung durch seine Pflegeeltern konnte er mit der Zeit Vertrauen zu seinen Mitmenschen aufbauen und ein gutes Selbstbewusstsein entwickeln.

Viel Kraft um das Erlebte zu verarbeiten gibt ihm seine grosse Leidenschaft, das Tanzen. Schon mit sechs Jahren kennt er sein Ziel: später möchte er den Beruf als Bühnentänzer ausüben, um in Tanzaufführungen, Theaterstücken, Musicals oder Opernaufführungen mitwirken zu können.

«Auch wenn ich noch so müde bin oder erst keine Lust auf das Training habe: wenn die Musik einsetzt, kann ich nicht anders, als zu tanzen. Das ist der Moment, in dem ich alles um mich herum vergesse. Nach dem Training bin ich ausgeglichen, fühle mich frei und zufrieden.» *T. A.*

Rasch zeigte sich, dass T. nicht nur bewegungsfreudig, sondern auch sehr begabt ist. Ein Bühnentänzer beherrscht ein breites Repertoire an Tanzstilen und Tanztechniken des klassischen und des zeitgenössischen Tanzes.

Die Stellen sind rar und schwierig zu bekommen, dafür sind zwingend intensive und noch im Jugendalter beginnende Grundausbildungen und Ballett-Förderprogramme notwendig.

Die Pflegeeltern fanden eine professionelle Tanzschule, die ihn fortan dabei unterstützen sollte, seinem Traum näher zu kommen. Nebst wöchentlichem Gruppenunterricht wurde T. in dieser Schule auch mittels Privattraining und durch intensive Teilnahmen an nationalen und internationalen Wettbewerben trainiert.

Die Kosten für dieses Förderprogramm werden weder von der öffentlichen Hand noch von der Krankenkasse finanziert. Dank Spendengeldern aus dem Fonds für besondere Bedürfnisse von Pflegekindern konnte die Fachstelle Pflegekind Aargau diese mehrjährigen Tanzlektionen finanzieren und so T. in seiner besonderen Begabung stärken und fördern.

T. hat es geschafft: Er ist seinem Traum, seine Leidenschaft zum Beruf zu machen, einen grossen Schritt näher gekommen. Nach jahrelangem Training, viel Fleiss und Willen hat er vor ein paar Wochen die Zusage für eine der begehrten Lehrstellen erhalten: Noch dieses Jahr beginnt er an der renommierten Ballettschule MusicalFactory in Luzern die vierjährige Ausbildung als Bühnentänzer.

Dank Ihrer Spende können wir Kinder wie T. individuell und ihren Bedürfnissen entsprechend unterstützen und ihnen eine hoffnungsvolle Perspektive ermöglichen.

Vielen herzlichen Dank für Ihr wertvolles Engagement.

Redaktion Corinne Fischbacher, Kommunikation & Marketing

Verwendung der Spendengelder

Pflegekinder haben in ihren jungen Leben bereits erfahren müssen, was Verlust bedeutet. Viele von ihnen haben eine Gefährdungslage und seelische Verletzungen erlebt.
Damit wir den Pflegeekindern geben können, was sie brauchen, sind wir als private gemeinnützige Organisation auf externe Hilfe angewiesen. Die nötigen Finanzen dafür beschaffen wir mit den Entschädigungen für unsere Dienstleistungen und mit Fundraisingmassnahmen.

Ihre Hilfe ermöglicht Pflegekindern Musikunterricht, fördernde Therapien, Lagerteilnahmen, Sportkurse, Fahrdienste, Nachhilfeunterricht, Vereinsbeiträge u. a. m. Solche Kosten werden häufig weder von der öffentlichen Hand noch von der Krankenkasse finanziert. Zwei Beispiele:

Musik ist heilsam

Die zehnjährige Vanessa lebt seit sechs Jahren in einer Pflegefamilie. Das Mädchen erlebte in seinen ersten Lebensjahren belastende und traumatisierende Momente. Über ihre Erfahrungen mag sie nicht erzählen, über ihre Gefühle spricht sie nicht. Es fällt auf, wie gut Musik dem Mädchen tut, sie scheint heilsam für die verletzte Seele und öffnet den Zugang zu ihrem Inneren. Gemeinsam mit den Pflegeeltern fanden wir eine erfahrene und einfühlsame Gitarrenlehrerin. Vanessa hat in der Musik ein Ventil gefunden, sie kann auf diesem Weg einiges über ihre Befindlichkeit zum Ausdruck bringen und Vergangenes verarbeiten.

Spielgruppe für Anna

Anna ist drei Jahre alt und lebt seit einigen Monaten in einer Pflegefamilie. Sie ist ein aufgewecktes, fröhliches und willenstarkes Mädchen. Sie weist jedoch grosse Defizite in ihrem sozialen Verhalten und in ihrer sprachlichen Ausdrucksfähigkeit auf. Der Besuch einer Spielgruppe soll sie in ihren sozialen Kompetenzen unterstützen. Leider werden Kosten wie diese nicht von der öffentlichen Hand finaniziert, die leiblichen Eltern sind nicht in der Lage dafür aufzukommen. Wir setzten uns dafür ein, dass dem Mädchen der Besuch ermöglicht werden konnte. Den Sielgruppenbeitritt finanzierte die Fachstelle Pflegekind Aargau aus dem Fonds für besondere Bedürfnisse von Pflegekindern. Ihre Spende macht dies möglich.

Für Pflegekinder spenden

Dank Ihrer Spende oder Ihrem Gönnerbeitrag können wir Pflegekinder spezifisch unterstützten. Ihr Geld fliesst direkt in unsere Angebote, die alle darauf abzielen, das Wohl von Pflegekindern zu wahren, damit auch sie geborgen aufwachsen können. Herzlichen Dank, dass Sie uns dabei unterstützen, diesen besonders verletzlichen Kindern eine hoffnungsvolle Perspektive zu ermöglichen.

Möglichkeiten zu spenden:

Als Mitglieder
Sie finden das Engagement der Fachstelle Pflegekind Aargau untersützenswert und möchten regelmässig informiert werden, dann werden Sie Mitglied und bezahlen einen jährlichen Beitrag.

Als Institution, Behörde, Gemeinde
Sie schätzen die Dienstleistungen der Fachstelle Pflegekind Aargau und möchten unser Weiterbestehen unterstützen, dann bezahlen Sie einen jährlichen Gönnerbeitrag.

Spenden, Legate, gebundene Beiträge
Schenken Sie Kindern ein liebevolles Zuhause. Bedenken Sie die Fachstelle in Ihrem Testament oder mit einer Schenkung zu Lebzeiten. Ihre Unterstützung ermöglicht es, Pflegekindern Geborgenheit und Zuversicht zu geben.

Geburtstags- oder Hochzeitsspende
Anstelle eines Geburtstags- oder Hochzeitsgeschenks schlagen Sie Ihren Gästen vor, der Fachstelle eine Spende zukommen zu lassen. Wir erstellen eine Liste der Spenderinnen und Spender und verdanken die Beiträge einzeln.

Firmen- oder Jubiläumsspenden
Sie planen einen Firmenanlass oder feiern ein Jubiläum und möchten zugunsten der Fachstelle Pflegekind Aargau eine Spende machen. Gerne besprechen wir mit Ihnen Ihr Vorhaben.

Projektspende
Möchten Sie ein bestimmtes Projekt im Bereich der Pflegekinder unterstützen? Sie können selber bestimmen, wofür wir Ihre Projektspende einsetzen sollen.

Herzlichen Dank!

Ihre Spende in guten Händen.

Die Fachstelle Pflegekind Aargau ist Zewo-zertifiziert, was gewährleistet, dass wir Ihre Spende nach anerkannten Richtlinien und zweckgebunden einsetzen. Und: **Unsere Organisation ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden für die Fachstelle Pflegekind Aargau können in allen Schweizer Kantonen von den Steuern abgezogen werden. Vielen Dank für Ihr wertvolles Engagement.**

Spendenkonto Post:	PC 50-10716-4
Bankverbindung:	IBAN CH73 0900 0000 5001 0716 4
Einzahlungsscheine:	Einzahlungsscheine können Sie auf der Fachstelle bestellen.

Für Informationen oder um konrekte Möglichkeiten zu besprechen, wenden Sie sich bitte an die Fachstelle oder informieren Sie sich auf unserer Website unter: www.pflegekind-ag.ch. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

«Strahlende Kinderaugen schenken Dir Glücksmomente.
Mit Geld nicht zu bezahlen und mit Gold nicht aufzuwiegen.»
Ursula Schachschneider

Engagement Spenden 2021

Ein ganz herzliches Dankeschön gilt unseren Pflegefamilien, allen SpenderInnen und GönnerInnen. Für Ihren grossartigen Beitrag danken wir Ihnen ganz herzlich. Nur dank der grossen Solidarität von privaten Spendern und Unternehmen konnten wir auch dieses Jahr Pflegekinder unterstützen und ihnen die so sehr benötigte Hilfestellung bieten. An dieser Stelle werden Spenden von Unternehmen, Stiftungen und Kirchgemeinden aufgelistet.

Firmen, Institutionen, Stiftungen

Arcoplan
Christine Fromer Stiftung
LGM GmbH, Hünenberg
Raiffeisenbank Lägern-Baregg
Rimann Chocolatier

Gemeinnützige Frauen Aarau
Gemeinnütziger Frauenverein Baden
Gemeinnütziger Frauenverein Bad Zurzach
Gemeinnütziger Frauenverein Mellingen
Katholischer Frauenbund Würenlos

Einwohnergemeinde Dottikon
Keller Rain Stiftung
Max Wiederkehr-Stiftung
Schweizerische Stiftung für Kinder und Jugendliche
Stiftung Dr. Hans und Hilde von Lorentz

Kirchgemeinden

Römisch-Kath. Kirchgemeinde Wettingen
Römisch-Kath. Pfarramt Muri
Römisch-Kath. Pfarramt Würenlingen
Römisch-Kath. Pfarramt Beinwil

Kath. Pfarramt Fischbach-Göslikon
Kath. Pfarramt Meisterschwanden
Kath. Pfarramt Aristau
Kath. Pfarramt Untersiggenthal
Kath. Pfarramt Nussbaumen
Kath. Pfarramt Lenzburg
Kath. Kirchgemeinde Niederwil
Kath. Pfarramt Mettau
Kath. Pfarramt Nussbaumen
Kath. Pfarramt Untersiggenthal
Kath. Pfarramt Kirchdorf
Kath. Pfarrei St. Theresia Seon

Ref. Kirchgemeinde Lenzburg
Ref. Kirchgenossenschaft Schneisingen-Siglisdorf
Ref. Kirchgemeinde Baden

«In der kleinen Welt, in welcher Kinder leben, gibt es nichts, dass so deutlich von ihnen erkannt und gefühlt wird, als Ungerechtigkeit.» *Charles Dickens*

Statistik 2021

(Stand 31. Dezember 2021)

Legende: DP: Dauerplatzierung EP: Entlastungs-/SOS

Pflegeaufenthalte

	Kinder/Jugendliche	Pflegefamilien/Systeme
DP	31	25
EP/SOS	2	2
Total	**33**	**27**

Anfragen: 69 Kinder

Eintritte **Austritte**

	Kinder/Jugendliche	Kinder/Jugendliche
DP	5	5
EP/SOS	3	2
Total	**8**	**7**

Alter der platzierten Kinder (DP/EP/SOS)

	Mädchen	Knaben
0 - 3	3	2
4 - 7	2	4
8 - 11	6	4
12 - 15	3	3
16 - 18	2	2
+ 18	2	-
Total	**18**	**15**

Ambulanter Bereich

Besuchsbegleitungen	3
Familienbegleitung Herkunftsfamilie	1
Übrige ambulante Begleitungen	2

Telefonaberatungen
nicht kostenpflichtig 30

Leistungsvereinbarung Wettingen

Aufsichtsbesuche	1
Pflegeplatzabklärungen	2

Leistungsvereinbarung Aarau

Begleitungen	2
Administration	3

Pflegeplatzabklärung und
-aufsicht übrige Gemeinden 2

Interessierte Pflegeeltern, Abklärung

Telefonische Anfragen	40
Erstgespräche	27
Aufnahmen	0
Absagen	17
(11 durch Fachstelle, 6 durch Pflegefamilien)	
In Bearbeitung	6

Arbeitsgruppen/Fachsitzungen
IPK Qualitätsstandard für institutionell vernetzte Pflegeplätze
IPK regional
Gründung Fachverband DAF
Synergien in der Kinder- und Jugendhilfe

Bildung
Grundkurs Soziales, Aarau

In den Medien / Öffentlichkeitsarbeit
Reussbote, März 2021
AZ Online, März und September 2021
Zofinger Tagblatt, September 2021
Rundschau, Dezember 2021

Zahlen und Fakten

Bilanz per 31.12.2021

	2021 CHF	2020 CHF
Aktiven		
Flüssige Mittel	790‘461.47	734‘364.41
Forderungen	252‘505.85	177‘586.95
Übrige kurzfristige Forderungen	14‘742.90	3‘295.75
Aktive Rechnungsabgrenzungen	4‘495.00	6‘291.00
Umlaufvermögen	**1‘062‘205.22**	**921‘538.11**
Sachanlagen	14‘260.00	14‘390.00
Anlagevermögen	**14‘260.00**	**14‘390.00**
Total Aktiven	1‘076‘465.22	935‘928.11
Passiven		
Kreditoren	15‘679.34	4‘990.60
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	11‘104.20	3‘683.45
Passive Rechnungsabgrenzungen	15‘637.35	17‘130.05
Fremdkapital	**42‘420.89**	**25‘804.10**
Fondskapital	**0.00**	**0.00**
Vereinskapital	284‘044.33	260‘124.01
Freies Kapital	750‘000.00	650‘000.00
Organisationskapital	**1‘034‘044.33**	**910‘124.01**
Total Passiven	1‘076‘465.22	935‘928.11

Zahlen und Fakten

Betriebsrechnung 2021

	2021 CHF	2020 CHF
Ertrag		
Spendenertrag Mitglieder, Institutionen, Kirchen und Dritte	61‘570.58	45‘861.13
Mitglieder- und Gemeindebeiträge	2‘340.00	2‘380.00
Beratungen	12‘568.75	10‘793.00
Ertrag aus Leistungsvereinbarungen	46‘215.95	91‘047.50
Ertrag für Betreuung	1‘682‘300.05	1‘590‘735.90
Familienbegleitung	28‘271.80	11‘160.00
Übriger Ertrag	2‘000.00	1‘000.00
Total Ertrag	1‘835‘267.13	1‘752‘977.53
Aufwand		
Klientenarbeit		
Personalaufwand	-254‘874.68	-243‘574.18
Entschädigung Pflegeeltern	-740‘483.21	-703‘319.48
Pflegeeltern Nebenkosten	-429‘712.44	-426‘129.74
Raumaufwand	-30‘879.64	-31‘090.16
Schul- und Ausbildung	-27‘671.76	-23‘572.69
Übriger Sachaufwand	-639.20	-6‘042.70
Abschreibungen	-3‘752.32	-4‘009.12
Totel Klientenarbeit	**-1‘488‘013.25**	**-1‘437‘738.07**
Administrativer Aufwand		
Personalaufwand	-105‘821.76	-112‘865.53
Raumaufwand	-7‘719.91	-7‘772.54
Büro- und Verwaltungsaufwand	-66‘723.14	-49‘183.39
Übriger Sachaufwand	-1‘988.20	-1‘988.20
Abschreibungen	-938.08	-1‘002.28
Total Administrativer Aufwand	**-183‘191.09**	**-172‘811.94**

«Wenn die einen finden, dass man gross ist, und andere, dass man klein ist,
so ist man vielleicht gerade richtig.»
Astrid Lindgren

Fortsetzung Betriebsrechnung

	2021 CHF	2020 CHF
Aufwand		
Aufwand für Fundraising		
Pesonalaufwand	-10‘439.30	-9‘682.81
Übriger Sachaufwand	-16‘309.90	-10‘703.10
Total Aufwand Fundraising	**-26‘749.20**	**-20‘385.91**
Total Aufwand	**-1‘697‘953.54**	**-1‘630‘935.92**
Betriebsergebnis	**137‘313.59**	**122‘041.61**
	2021 CHF	2020 CHF
Finanzaufwand	-749.22	-911.27
Finanzertrag	19.51	498.51
Total Finanzergebnis	**-729.71**	**-412.76**
Ergebnis nach Finanzerfolg	**136‘583.88**	**121‘628.85**
Ausserordentlicher Aufwand	0.00	-1‘760.90
Debitorenverluste	-12‘663.56	0.00
Total Betriebsfremdes/ ausserordentliches Ergebnis	**-12‘663.56**	**-1‘760.90**
Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	**123‘920.32**	**119‘867.95**
Veränderung des Fondskapital	0.00	0.00
Jahresergebnis (vor Zuweisung an Organisationskapital)	**123‘920.32**	**119‘867.95**
Zuweisungen/Verwendungen:		
Freies Kapital / Reserven	-100‘000.00	-100‘000.00
Vereinskapital	-23‘920.32	-19‘867.95
Ergebnis Organisationskapital	0.00	0.00

Der Finanzbericht ist elektronisch auf der Website www.pflegekind-ag.ch einsehbar.

«Wenn wir wahren Frieden in der Welt erlangen wollen,
müssen wir bei den Kindern anfangen.» *Mahatma Gandhi*

Bericht der Revisionsstelle

thv
Treuhand | Steuern | Prüfung

Bericht der Revisionsstelle zur
eingeschränkten Revision
an die Mitgliederversammlung des
Verein Pflegekind Aargau
5400 Baden

thv AG
Ziegelrain 29
5001 Aarau
Telefon +41 62 837 17 17
Telefax +41 62 837 17 77
thv.aarau@thv.ch
www.thv.ch

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) des Verein Pflegekind Aargau für das am 31. Dezember 2021 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 unterliegen die Angaben im Leistungsbericht keiner Prüfungspflicht der Revisionsstelle.

Für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER, den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER vermittelt und nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Aarau, 8. April 2022

thv AG
Wirtschaftsprüfung

Philipp Hunziker
Leitender Revisor
zugelassener Revisor
Treuhänder mit eidg. FA

Adrian Scholze
zugelassener Revisionsexperte
dipl. Wirtschaftsprüfer

Beilagen:
- Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang)

Antea Alliance of independent firms
EXPERT SUISSE

Wir suchen Pflegefamilien

Sie begleiten gerne Kinder auf ihrem Lebensweg?
Sie arbeiten gerne zu Hause?
Sie möchten Familie und Beruf verbinden?

Nicht immer haben Kinder das Glück in stabilen Familienverhältnissen aufzuwachsen. Aus verschiedenen Gründen sind manche Eltern mit ihrer erzieherischen Aufgabe überfordert. Oft sind sie zusätzlich belastet durch Armut oder Arbeitslosigkeit, psychischen Problemen, Sucht- oder andere Erkrankungen. Auch wenn diese Eltern ihre Kinder lieben, können sie ihre Verantwortung nicht übernehmen, weil sie selber stark auf Hilfe angewiesen sind.

Deswegen sucht die Fachstelle liebevolle und kompetente Pflegefamilien im Kanton Aargau, die einem Pflegekind ein geborgenes Zuhause geben möchten. Dort soll das Kind das erfahren, was es für eine gesunde Entwicklung braucht: verlässliche Beziehungen, Sicherheit und Schutz, Liebe und Strukturen. Unsere Pflegeeltern werden in ihrer Verantwortung nie alleine gelassen. Wir bereiten sie sorgfältig auf ihre Aufgabe vor, später werden sie von unseren Mitarbeitenden eng begleitet und unterstützt. So kann es gelingen, einem Kind ein Stück unbeschwerte Kindheit zurückzugeben.

Das bringen Sie mit

- Sie sind herzlich, kontaktfreudig, beziehungsfähig und haben eine positive Lebensgrundhaltung
- Sie sind belastbar, flexibel und humorvoll
- Sie verfügen über genügend räumliche Möglichkeiten
- Sie leben im Kanton Aargau

Das bieten wir

- eine sorgfältige Einführung mit entsprechender Ausbildung
- eine enge Begleitung bei der Aufgabe als Pflegeeltern
- umfassendes Wissen und Erfahrung rund um das Thema Pflegekind
- Supervision und Weiterbildung
- Erfahrungsaustausch
- Finanzielle Vergütung (inkl. Sozialversicherung)

Malwettbewerb: Dazugehören

Bei unserem Malwettbewerb mit dem Motto «dazugehören» sind zahlreiche Kinderzeichnungen eingegangen.

Viele kleine Künstlerinnen und Künstler haben ihrer Kreativität freien Lauf gelassen, mit dem Ziel, unseren Jahresbericht mit ihrer Zeichnung zu verschönern. Entstanden sind wunderschöne Zeichnungen, individuell und ausdrucksstark. Auf keinen Fall möchten wir Ihnen diese wunderbaren Kunststücke vorenthalten, so finden Sie auserwählte Exemplare in diesem Jahresbericht vor.

Kontakt und Impressum

Fachstelle Pflegekind Aargau
Schartenstrasse 41
5400 Baden

Telefon: 056 210 35 90
info@pflegekind-ag.ch
www.pflegekind-ag.ch

-

Herausgeber und Redaktion
Fachstelle Pflegekind Aargau

-

Bildnachweis
- Corinne Fischbacher
- Visual Moment Ennetbaden
- Nadine Wyss

-

Lektorat
New Media Context Baden

-

Herzlichen Dank für Ihre Spende
Per Post: PC 50-10716-4
Per Bank: IBAN CH73 0900 0000 5001 0716 4

Einzahlungsscheine können Sie gerne bei der Fachstelle bestellen.